Thorner Zeitung.

Civitas Thorun

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark**. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 115. Donnerstag, den 18. Mai 1893.

□ Die Wahlbewegung.

Obwohl wir erst in der zweiten Woche seit der Auflösung des Reichstages stehen, weist die Agitation für die Neuwahlen doch schon einen ziemlich lebhaften Charakter auf, was sich durch die verhältnißmäßige Nähe des Wahltermins hinlänglich erklärt. Sämmtliche Parteien sind mit ihren Wahlaufrufen bereits vor die Wählermassen getreten, in den meisten der 397 Reichstagswahlkreise ist die Kandidatenfrage schon gelöst und größere wie kleinere Wahlversammlungen der einzelnen Parteien finden in den verschiedensten Gegenden des Reiches in sich immer steigerndem Maße statt. Die gegenwärtige Wahlbewegung im Reiche trägt im Gegensatze zu den Agitationen früherer Wahlzeiten insofern einen speziell hervorragenden Zug an sich, als diesmal eine ungewöhnlich große Zahl der bisherigen Reichstagsmitglieder für die neue Volksvertretung nicht mehr kandidirt. Es mag zugegeben werden, daß ein Theil dieser mandatsmüden Parlamentarier durch dringende geschäftliche oder private Angelegenheiten oder auch durch Gesundheitsrücksichten zu dem freiwilligen Verzicht auf eine abermalige Kandidatur bewogen worden ist. Vielleicht für die Mehrheit der betreffenden Herren dürften indessen wohl andere Gründe für ihre Parlamentsmüdigkeit ausschlaggebend gewesen sein, die zweifellos in der zunehmenden Verbitterung unseres politischen und parlamentarischen Lebens wurzeln. Jedenfalls wird der kommende Reichstag besonders viele „neue Männer“, die zum ersten Male in die parlamentarische Laufbahn eintreten, enthalten, und somit wird es an dem jetzt häufiger denn je verlangten „frischen Blut“ für die parlamentarische Vertretung der deutschen Nation nicht fehlen; hoffentlich steht dann aber auch von der Zuführung so vieler frischer Kräfte eine ersprießliche Belebung und Befruchtung der Reichstagsthätigkeit zu erwarten.

Im Uebrigen weist der Stand der Wahlbewegung noch ein recht zerfahrenes Bild auf; jede unserer Parteien und Parteichen scheint zunächst auf eigene Faust operiren zu wollen, weshalb es denn zahlreiche Wahlkreise giebt, welche sich der Auswahl unter vier und sogar noch mehr Kandidaten erfreuen. In dieser Zersplitterung spiegelt sich eben das alte Elend unserer politischen Parteiverhältnisse in Deutschland wider; dieselben können in irgend einem anderen konstitutionellen Staate schwerlich verworrener und bunter sein. Nun machen sich im Volke allerdings Anzeichen geltend, daß man in weiten Kreisen der Wählerschaft der Parteizerstückelung, die überdies gerade in jüngster Zeit durch die Spaltung der freisinnigen Partei sich aufs neue gezeigt hat, allmählich überdrüssig wird, womit eine wachsende Abneigung gegen das gesammte bisherige Fraktionswesen Hand in Hand geht. Immer lauter ertönt daher der Ruf nach einer gänzlichen Umgestaltung unseres gesammten Parteiwesens, und zwar dahin, daß dasselbe künftighin weniger politischer, als vielmehr auf wirthschaftlichen Grundlagen aufgebaut werden soll. Dieser Forderung kann ein berechtigter Kern kaum abgesprochen werden; aber die meisten unserer bisherigen Parteien bestehen schon seit längeren Jahren, sie werden trotz aller modernen Gegenströmungen noch immer von der Anhänglichkeit bestimmter Schichten in der Wählerschaft getragen, so daß der Versuch, an ihre Stelle ganz neue Parteiformationen zu setzen, zunächst schwerlich besondere Erfolge aufweisen wird. Darum muß es zum mindesten dahingestellt bleiben, ob die verschiedenen neuen Parteien wirthschaftspolitischen Charakters, welche sich jetzt anschicken, durch Aufstellung eigener Kandidaten mit in die Wahlbewegung einzugreifen, größere Erfolge erzielen werden; einstweilen scheint ihr Vorgehen die herrschende Parteiverwirrung nur zu vermehren.

Eine gewisse Klärung in dem herrschenden Wahltreiben dürfte überhaupt erst der letzte Abschnitt der Agitation, der Höhepunkt des Wahlkampfes bringen. Dann wird sich vielleicht einigermaßen erkennen lassen, in welcher Ordnung und mit welchen Aussichten die einzelnen Parteien in die Schlachtlinien des fünfzehnten Juni einschwenken. Doch wird die Hauptwahl vom genannten Datum aller Voraussicht nach keineswegs ausschlaggebend für den Ausgang des Wahlfeldzuges sein, dies steht vielmehr erst von den Stichwahlen zu erwarten, welche sich diesmal höchstwahrscheinlich in noch weit umfassenderem Maße, als bei früheren Reichstagswahlen, nöthig machen werden.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser ist in der Nacht zum Dienstag aus Bückeburg, wo derselbe den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Fürsten von Schaumburg-Lippe beigewohnt hatte, wieder in Berlin eingetroffen, wo der Monarch im Schlosse übernachtete. Am Dienstag Morgen begab sich der Kaiser zu Wagen nach der Kaserne des 1. Garde-Dragonerregiments, stieg dort zu Pferde und wohnte sodann auf dem Tempelhofer Felde im Beisein der resp. Vorgesetzten, zahlreicher Generale und höherer Offiziere, der Militärbevollmächtigten 2c. der Besichtigung der Bataillone des Kaiser Alexander Garde-Grenadierregiments bei. Nach Beendigung der Exerzitien kehrte Se. Majestät an der Spitze des Regiments zur Stadt zurück und entsprach einer Einladung des Offizierkorps zur Tafel. — Der Kaiser hat angeordnet, daß zu Ehren des verewigten Fürsten zu Schaumburg-Lippe die Offiziere des Westfälischen Jägerbataillons, dessen Chef der Fürst war, drei Tage Trauer anzulegen haben.

Der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Görlitz, die am kommenden Donnerstag in sehr feierlicher Weise in Gegenwart des Kaisers, des Reichskanzlers und eines zahlreichen Gefolges vor sich gehen wird, wird mit lebhaftem Interesse entgegengesehen, das nicht erst durch den bekannten Brief des Prinzen Albrecht von Preußen bezüglich der Einladung des Fürsten Bismarck zu dieser Festlichkeit geweckt worden ist. Es werden verschiedene Aeußerungen des Kaisers zur schwebenden Tagesfrage erwartet, die allerdings wohl kaum etwas Neues bringen, sondern nur bestätigen werden, daß die Reichsregierung an militärischen Reorganisationsplänen unverbrüchlich festhält.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht die Anzahl kaiserlicher Kabinetsordres, die sich mit den letzten militärischen Expeditionen in unseren afrikanischen Kolonien beschäftigen und bestimmen, daß dieselben den Theilnehmern als ein Feldzug in Anrechnung zu bringen sind.

Der Brief, welchen der Prinzregent Albrecht von Braunschweig an eine dem Namen nach bisher nicht ermittelte Exzellenz gerichtet hat, ist, was seine Echtheit betrifft, nirgendwo angezweifelt worden, kann also auch wohl als echt gelten. Der Empfänger des Briefes dürfte übrigens ebenso wenig Graf Caprivi, wie Graf Waldersee, oder Graf Eulenburg sein, sondern ein Mitglied des militärischen Hofstaates des Kaisers. Wie dem nun aber auch sein mag, darin besteht keine Meinungsverschiedenheit, daß aus diesem Briefe keinerlei politische Folgen erwartet werden, auch wohl insofern nicht zu erwarten waren, als eine Kanzlerkrisis oder dergleichen in Betracht kommen sollte. Ebenso ungereimt war der Klatsch, nach welchem die Reichsregierung auf eine Börsensteuer sollte verzichten wollen, weil eine Anzahl Berliner Bankleute Gelder zur Unterstützung der Kandidaten der liberalen Parteien, welche für die Militärvorlage stimmen wollen, sammeln. Das hieße, eines indirekten Trinkgeldes wegen auf eine sehr populäre Steuer verzichten, und so etwas giebts wohl in Petersburg oder Konstantinopel, aber nicht bei uns. Ebensowenig hat der Reichskanzler, wie er nun offiziell erklärt, irgend einer politischen Partei gegenüber bestimmte Verpflichtungen dafür übernommen, in welcher Richtung künftig sich die Reichspolitik auf wirthschaftlichem Gebiete bewegen soll.

Der neue Fürst von Waldeck. Durch Patent vom 14. Mai proklamirte am Dienstag der Fürst Friedrich den Antritt seiner Regierung in Waldeck und Pyrmont. Der nunmehrige Fürst Friedrich ist am 30. Januar 1865 geboren.

Die Landeskommission des Königreiches Preußen, welche über die Verwendung der vom Landtage bewilligten Fonds für Kunstzwecke zu berathen hat, trat, wie alljährlich, den 15. Mai Vormittags im Berliner Kultusministerium zusammen. Den Vorsitz übernahm der Kultusminister Dr. Bosse, von den 16 Mitgliedern der Kommission waren die meisten anwesend. Voraussichtlich werden die Berathungen, wie im vorigen Jahre, drei Tage in Anspruch nehmen.

Die Termine für die Reichstags-Haupt- und Stichwahlen sind nunmehr die folgenden: 15. Juni allgemeine Neuwahlen, 19. Juni amtliche Feststellung des Resultates der Hauptwahlen, 24. Juni Stichwahlen, 28. Juni amtliche Feststellung des Resultates der Stichwahlen. Wenn also beim Vorhandensein eines beschlußfähigen Reichstages am 26. Juni die Sessionseröffnung stattfindet, so würden mehrere Tage noch durch Formalitäten in Anspruch genommen werden, die eigentlichen Verhandlungen doch erst zu einer Zeit beginnen, da alle Abgeordneten im Reichstage erscheinen können.

Aus der Wahlbewegung liegt im allgemeinen nichts neues vor. Fürst Bismarck hat jetzt offiziell jede neue Wahlkandidatur abgelehnt. In Berliner Wählerversammlungen, welche am Montag Abend stattfanden, kam es zu recht heftigen Auseinandersetzungen zwischen Anarchisten und Sozialisten. Wegen übergroßen Lärmes sind verschiedene Versammlungen geschlossen. Die beiden neuen freisinnigen Parteien werden in verschiedenen Wahlkreisen mit einander konkurriren, wo von jeder Seite Kandidaten aufgestellt sind. Man hatte dies vermeiden wollen, es ist aber doch nicht gelungen. — In Friedeberg-Arnswalde mußte eine Versammlung, in welcher Ahlwardt sprach, wegen großen Lärms geschlossen worden, der losbrach, als jemand bemerkte, man solle nicht einen Mann wählen, der sich zum Gespött gemacht habe.

An der Berliner Börse ist am Dienstag zu gleicher Zeit ein erhebliches Emporschnellen der Getreidepreise und ein nicht unbeträchtliches Sinken der Kurse der Werthpapiere eingetreten. Zu besonderer Beunruhigung braucht letzteres keinen Anlaß zu geben, wenngleich sich wiedermal zeigt, wie thöricht es ist, Geld in fremden, zweifelhaften Werthen anzulegen, die alle Augenblicke von einer erheblichen Kursschwankung betroffen werden können.

Von der „hessischen Rechtspartei“. Der umfangreichste der bisher veröffentlichten Wahlaufrufe ist der der „hessischen Rechtspartei“. Was die Militärfrage betrifft, so schließt die Partei sich eng denjenigen Parteien an, die die Vorlage und auch die versuchten Ausgleiche im Reichstag zu Fall gebracht haben. Ihr Kandidat wird „auf das Entschiedenste“ die Militärvorlage bekämpfen. Der Kandidat wird jedoch wohl kaum in die Lage kommen, diesen Nachweis als Reichstagsabgeordneter zu führen. Es handelt sich ohne Zweifel nur um einen Zählkandidaten, obwohl ja nicht geleugnet werden kann, daß die partikularistische Strömung namentlich im ehemaligen Kurhessen in neuerer Zeit an Umfang gewonnen hat. Die Wahlkreise, in denen die Partei ihre meisten Anhänger hat und somit wohl ein Kandidat aufgestellt wird, sind Kassel-Melsungen und Fritzlar-Homberg-Ziegenhain.

Bayern und die Militärfrage. Die „M. N. N.“ behaupten, die bayerische Regierung werde einem Konflikt

---

Elfriede.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(50. Fortsetzung.)

„Sie haben Recht,“ antwortete Richard. „Und nun zur Sache. Ich werde gehen und es Dir überlassen, zu sprechen, Werner, wenn ich nicht der Anwalt eines Dritten und Unmündigen wäre, für dessen Rechte ich einzutreten gelobte.“

Werner schwieg und ließ sich auf den Stuhl vor seinem Schreibtisch am Fenster nieder; der grüne Schirm über der Lampe hüllte ihn in leichte Dämmerung, während er Elfriede und Richard, hell vom Lichtschein beleuchtet, beobachten konnte.

„Kennen Sie die Hazienda Santa Rosa, Fräulein Elfriede?“

Sie zuckte zusammen und ein plötzliches Erschrecken wurde in den bleichen Zügen sichtbar.

„Es ist die Besitzung meiner Tante. Wozu die Frage, — oder fordern Sie vielleicht, in dem Unterfangen, mein Richter sein zu wollen, ein Bekenntniß jener Ereignisse, welche den dunklen Punkt meines Lebens bilden? Das ist vergeblich, denn mein Richter ist nur Gott!“

„Bleiben wir bei der Sache; ich bemerkte bereits, daß ich selbst kein unmittelbares Interesse an der Angelegenheit habe, sondern für einen Dritten handle. Sie werden es mir später Dank wissen, daß ich mich zuerst an Sie, und nicht, wie ich es eigentlich hätte thun sollen, an das Gericht gewandt habe.“

„An das Gericht, — für einen Dritten, Sie sprechen in Räthseln — meinen Sie Ihren Bruder? — ich verstehe Sie nicht mehr — — —“

„Sie werden mich bald verstehen,“ entgegnete Richard, angesichts der Zuversicht Elfriedens noch einmal vom Zorn ergriffen. „Wissen Sie, Senhora, wo sich das kleine Grab Ihres Sohnes befindet?“

„Auf Santa Rosa,“ antwortete sie abgewandt.

„Und wer sagte Ihnen, daß der Knabe dort begraben wurde?“

„Tante Elisa,“ rief Elfriede, während plötzlich die mit unnatürlicher Anstrengung aufrecht erhaltene Standhaftigkeit sie verließ und zwei große Thränen langsam über die bleichen Wangen rollten.

„Sie weinen? Die Erinnerung ist eine schmerzliche, ich glaube es.“

„Ich weine nicht, Senhor, meine Augen wurden nur ein wenig feucht. Sind wir zu Ende?“

„Sogleich. Woher wußte Ihre Tante, daß der Knabe todt sei?“

„Mein Gott, wie grausam Sie sind! Rafaelo hat es geschrieben! Und jetzt möchte ich nach Hause gehen.“

„Noch nicht, Senhora. Ich muß Ihnen zuvor von einer Mutter erzählen, die in Gemeinschaft mit einer andern Frau sich des eigenen, unwillkommenen Kindes schämte; da beschlossen die beiden, sich des lästigen Wesens für immer zu entledigen, — es mußte, um nicht länger der Zeuge eines unliebsamen Ereignisses zu sein, aus der Welt verschwinden. Ein dritter, ein Sklave, wurde eingeweiht, um die verbrecherische That zu unterstützen, er schleppte das Kind nach dem weit entlegenen Platze, wie seine unnatürliche Mutter und deren Helfershelferin es beschlossen hatten. Aber die Todten sind nicht immer stumm, Senhora, diese Geschichte hat mir das kleine Grab Ihres Sohnes auf Santa Rosa erzählt.“

Ein markerschütternder Schrei wurde vernehmbar, Elfriede trat zu Richard heran, die Augen, in denen es wie Wahnsinn glühte, unstet auf ihn gerichtet. Dann blickte sie mit seltsamem, suchenden Ausdruck um sich, sekundenlang keines Wortes mächtig.

„Verbrecherische That!“ kam es endlich heiser aus ihrer Brust, abwesend, als habe sie die Gegenwart der beiden Männer vergessen, „Rafaelo und Tante Elisa — sollte es so sein, — sollte an Benno ein Verbrechen . . .

„O, Richard Born,“ wandte sie sich plötzlich laut und eindringlich an diesen, „seien Sie barmherzig und sagen Sie mir alles von meinem Kinde! Sie waren an seinem Grabe, an der Stätte, wo es gelitten hat und einsam gestorben ist, thun Sie nur das eine für mich, mir alles zu sagen!“

Es lag in der Stimme Elfriedens ein Klang so erschütternder Wahrheit, daß Richards Ueberzeugung von ihrer Schuld wieder stark zu schwanken begann.

„Ich war dort,“ sagte er bewegt, „und habe also meine Nachrichten aus sicherer Quelle. Diese lauten folgendermaßen: Sie haben im Verein mit Ihrer Tante sich des Knaben dadurch zu entledigen gesucht, daß Sie Rafaelo beauftragten, sozusagen — das Kind auf dem Wege nach Santa Rosa zu tödten; die letzte nächtliche Unterredung hatte in Folge eines bemerkenswerthen Zufalls einen Zeugen, und dieser behielt die Worte des strafwürdigen Komplotts in seinem Gedächtniß. Donna Elisa hat in jener Nacht zu Rafaelo geäußert, daß Sie, einverstanden mit dem Plane, keine ferneren Einwendungen erheben würden. Vielleicht liegt die Sache anders, — bis dahin war ich jedoch gezwungen, Sie für eine Mitschuldige zu halten.“

(Fortsetzung folgt.)

wegen der neuen Militärvorlage in keiner Weise zustimmen und wahrscheinlich auch nicht einer erneuten Reichstagsauflösung. Eher werde sie es auf einen Konflikt mit der Reichsregierung ankommen lassen. Na, so weit sind wir denn doch noch nicht! — Ein anderes Münchener Blatt erzählt folgendes: „Ueber die Volksstimmung hat sich jüngst der Prinzregent vom Abg. Grafen Preysing mündlich Bericht erstatten lassen. Der Graf äußerte, es herrsche eine tiefgehende Unzufriedenheit im Volke, welche durch die neue Militärvorlage zum Ausbruch gekommen, aber auch durch viele andere Dinge erzeugt sei. Der Prinz wollte diese Schilderung nicht recht glauben und wandte sich schließlich an einen anwesenden Hofkavalier um seine Meinung. Der Angeredete erkundigte sich, ob der Prinz seine wirkliche Meinung wünsche. Als ihm dies bejaht wurde, versicherte der Herr, daß nach seiner eigenen Erfahrung Graf Preysing die Stimmung in Bayern noch viel zu zurückhaltend geschildert habe. Die Stimmung des bayerischen Volkes sei eine solche, daß man sie gar nicht ernst genug nehmen könne, und wenn die Militärvorlage durchgehe, so sei der Sozialdemokratie der Weg zum Herzen der gläubigsten Bauern gesichert." Dem Blatte, welches diese Mittheilungen gebracht, muß die Verantwortung überlassen bleiben.

Siegreiches Gefecht der deutschen südwestafrikanischen Schutztruppe. Nach einem Telegramm des deutschen Konsulates in Kapstadt hat Hauptmann von François dorthin gemeldet, daß Hornkrang, der befestigte Sitz des berüchtigten, räuberischen Hottentottenhäuptlings Hendrik Witboi, welcher das ganze Schutzgebiet in ewiger Aufregung hielt, von der bekanntlich erheblich verstärkten deutschen Schutztruppe erstürmt, und Witboi total geschlagen ist. Auf deutscher Seite ist der Gefreite Sakolowski todt und die Mannschaften Bartsch, Hermann, Dietrich verwundet. Witboi hat 80 Todte und 100 Verwundete. Damit dürfte die Macht des schon gar zu übermüthig gewordenen Räuberhauptmannes nun endlich gebrochen sein, und in das Schutzgebiet allgemeine Ruhe und dauernder Frieden einkehren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, welcher zum Besuche des Kaisers Franz Joseph nach Wien gekommen war, ist jetzt wieder abgereist. — In Innsbruck ist in Folge eines ergangenen Verbotes für Reserveoffiziere, Studentenverbindungen anzugehören, ein Studentenstreik ausgebrochen. Alle Hörsäle blieben leer. Die Sache wurde im Tiroler Landtage zur Sprache gebracht. — Im böhmischen Landtage verursachten die Czechen wegen eines kleinen nationalen Streitfalles wieder einmal einen gewaltigen Lärm. Zum Glück hat Europa mehr zu thun, als um die czechischen Skandalmacher sich zu bekümmern.

Italien.

Der Papst empfing am Montag die polnischen Pilger, ungefähr 120 an der Zahl. Der Erzbischof von Gnesen und Posen, Dr. v. Stablewski, verlas eine Adresse in lateinischer Sprache, welche der Papst lateinisch beantwortete. Die Pilger überreichten einen Peterspfennig im Betrage von 50 000 Mk. in Gold. Der Audienz wohnte der Kardinal Ledochowski bei. Unter den empfangenen Pilgern befanden sich zahlreiche Vertreter des polnischen Adels.

Großbritannien.

In fortgesetzter Berathung der Homerulebill sind im Unterhause des Londoner Parlamentes wieder eine Reihe von Paragraphen angenommen worden. Die Debatte bot nichts Neues. Die englische Regierung veröffentlicht eine neue Sammlung von Aktenstücken über die Zustände auf den Samoainseln. Zur Erzielung geordneter Verhältnisse wird die Absetzung des Oberrichters von Cederkrantz und des Gemeinderathspräsidenten von Apia, Senfft von Pilsach, als nothwendig bezeichnet.

Frankreich.

In den Grenzgebieten des ostasiatischen Königreiches Siam haben wegen Landstreitigkeiten wiederholte Zusammenstöße zwischen Franzosen und Siamesen stattgefunden, es ist letzthin auch ein französischer Posten aufgehoben. Der siamesische Gesandte in Paris hat nunmehr erklärt, seine Regieruug habe nichts mit diesem Vorkommniß zu thun, werde sich vielmehr bemühen, die Ruhe in entschiedener Weise zu sichern. Ob das bei der in den betreffenden Bezirken herrschenden Aufgeregtheit so schnell gelingen wird, muß doch abgewartet werden. — Die Deputirtenkammer beschäftigte sich am Dienstag mit den Zuständen auf der großen ostafrikanischen Insel Madagaskar, die dem Namen nach unter französischem Protektorat steht. Nach den Erklärungen der Regierung soll alles ganz leidlich stehen. Da ist man in Paris recht genügsam.

Rußland.

Die Ermordung eines Kronstädter Gymnasiasten, der einem nihilistischen Geheimbunde angehörte und getödtet wurde, weil er sich weigerte, ein Attentat auf den Zaren auszuführen, bringt mancherlei unheimliche Dinge an das Tageslicht. Nachträglich werden verschiedene, in den letzten Monaten in Rußland vorgekommene Schülerselbstmorde, betreffs deren Beweggründe die Angehörigen bisher vor einem Räthsel standen, auf die Einwirkung der jetzt entdeckten nihilistischen Studenten- und Schülerverbindungen zurückgeführt. Bei einem dieser jugendlichen Selbstmörder, Namens Swanow, soll erwiesen sein, daß auch er der Verbindung angehörte und als er sich zurückziehen wollte, ihm von den Leitern der Verbindung die Wahl gestellt wurde, binnen wenigen Stunden durch Selbstmord zu enden oder vom Dolch seiner Genossen zu sterben. Die Untersuchung in dieser dunklen Angelegenheit wird in geheimster, aber auch nachdrücklichster Weise fortgesetzt. — Die russische Kaiserfamilie begiebt sich in diesen Tagen aus der Krim nach Moskau. — Gegen die Einwanderung von Fremden werden neue Maßregeln vorbereitet.

Bulgarien.

Die Eröffnung der großen bulgarischen Nationalversammlung durch den Fürsten Ferdinand, welche am Sonntag in der alten bulgarischen Landeshauptstadt Tirnowa stattgefunden hat, ist ohne alle Störung vorübergegangen. Dem Fürsten und seiner Gemahlin wurden endlose Ovationen dargebracht, welche beweisen, daß die Thronrede Recht hat, als sie von einer sehr gedeihlichen Entwicklung der Verhältnisse im Lande sprach.

Griechenland.

Die Verhältnisse im Königreich Griechenland sind geeignet, auch in Deutschland, wo sich zahlreiche griechische Staatspapiere in den Händen kleiner Kapitalisten befinden, besonderes Interesse zu erregen. Bekanntlich ist ein neues Ministerium gebildet, weil das bisherige keinen Kredit mehr fand; aber es ist noch die Frage, ob unter dem neuen Kabinet, welches ja das Beste will, nun auch wirklich eine Besserung eintreten wird. Griechenland seufzt schon lange unter seinen Schulden, und der Kurs der dortigen Staatspapiere an der Berliner Börse ist heute etwa halb so hoch, wie bei der Ausgabe der Papiere. Auch hier wird das deutsche Kapital nicht um den Verlust von mancher runden Million herumkommen, wenngleich es wohl nicht so schlimm werden wird, wie bei dem portugiesischen Staatsbankerott.

Afrika.

Ueber die Landung der Verstärkung der deutschen südwestafrikanischen Schutztruppe im dunklen Erdtheil wird aus der Walfischbai selbst geschrieben: „Am 16. März brachte uns der Dampfer „Karl Woermann" 212 Soldaten, 1 Seelieutenant und 1 Assistenzarzt; es waren ausgesuchte Leute, erste Schießklasse. Lieutenant von Francois war von Windhoek, dem Hauptquartier der Schutztruppe, hierher gekommen und übernahm sofort das Kommando vom Hauptmann Fischer, der wieder zurückging. Die Hottentotten machten lange Gesichter, als die Soldaten in zwei Gliedern antraten, und als die strammen Leute beim Ausmarsch kriegsmarschmäßig im Parademarsch vorbeidefilirten, zitterte die ganze Walfischbai. Wir erwarteten nur 80 Mann; man kann sich unsere Freude denken, als es auf einmal 214 Mann waren. Nur sieben der entlassenen Leute gingen zurück, die Anderen haben sich alle hier niedergelassen."

Amerika.

In Chicago besteht bekanntlich ein lebhafter Streit über die Art der Prämiirung von Ausstellern, welche die Amerikaner in so einseitiger Weise vorgenommen wissen wollen, daß die Fremden ziemlich leer ausgehen würden. In Folge des einmüthigen Protestes der fremden Kommissare werden die Herren Yankees ihre merkwürdigen Anschauungen wohl etwas ändern. — Aus Brasilien wird geschrieben: Die furchtbare Niederlage der castilhistischen (Regierungs-) Streitkräfte bei Alegrete hat sehr überrascht. Die Föderalisten (Aufständigen) haben die wichtige Stadt im Sturm genommen. Als die Nachricht nach Cacaqui kam, gab der dortige Kommandant seinen Truppen, die aus 800 Mann Linien-Infanterie, etwas Artillerie und ungefähr 1100 Mann berittener Milizen (Patrioten) bestanden, Marschbefehl nach Alegrete. „Wir werden diese föderalistischen Banditen mit der Reitpeitsche vertreiben," waren seine stolzen Worte. Am 29. Vormittags hatte man dreiviertel des Weges zurückgelegt, als man plötzlich auf eine feindliche Kavallerieabtheilung von etwa 600 Mann stieß. Beiderseitig wurde Halt gemacht, nur ein föderalistischer Offizier wagte sich zu weit vor und fiel durch eine feindliche Kugel. Nun jagten die Föderalisten bis auf die Schußweite heran, gaben eine Salve auf den Feind ab und zogen sich ebenso schnell zurück, von den Castilhisten verfolgt. Nach einer halben Stunde machten sie abermals Front, um eine Salve abzugeben und sich hierauf weiter zurückzuziehen. Dieses Schauspiel wiederholte sich mehrmals. Mittlerweile war das Gelände koupirter geworden und gestattete nur geringe Umschau. Da plötzlich machten die Föderalisten abermals Halt und saßen zum Staunen der braven Regierungstruppen ab. Jedesmal der dritte Mann übernahm die Pferde, während die andern sich flach auf den Boden legten und durch ein regelrechtes Infanteriefeuer den Feind zum Stehen brachten. Das Staunen der Regierungstruppen über diese ihnen ganz unbekannte Taktik verwandelte sich jedoch bald in Entsetzen. Ganze Reihen sanken zusammen, ohne daß man anfangs wußte, woher die Schüsse kamen und zu spät wurde man gewahr, daß man in eine Falle gegangen war. Starke feindliche Infanterieabtheilungen, ausgerüstet mit Repetirgewehren und rauchlosem, nur schwach knallendem Pulver, waren den Regierungstruppen in die linke Flanke und in den Rücken gefallen. Nun waren die castilhistischen berittenen Patrioten nicht mehr zu halten und suchten ihr Heil in der Flucht, wurden jedoch eingeschlossen und ergaben sich hierauf dem Feind. Die Linientruppen aber formirten sich neu und versuchten noch einmal Widerstand zu leisten — vergebens, denn in diesem Augenblick sprengte von dem halbrechts gelegenen Hügel föderalistische Kavallerie heran, und die Linien-Infanterie war, ehe sie noch einen Schuß abgeben konnte, buchstäblich überritten, zermalmt, angeblich sind nur 14 Offiziere und 40 bis 50 Gemeine dem Blutbad entronnen. Der Kommandant Santos soll verwundet in föderalistische Gefangenschaft gefallen sein.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee,** 16. März. Die Remonte-Ankaufs-Kommission hat in dem gestrigen Verkaufstermin von den 60 Stück Remonten nur 7 Pferde zum Durchschnittspreise von 700 M. angekauft.

— **Aus dem Kreise Kulm,** 15. Mai. Heute früh brannte das vor kurzer Zeit neuerrichtete, dem Rittergutsbesitzer Herrn Strübing in Stolno gehörige massive Akkordgebäude bis auf die Mauern nieder. Das zweistöckige Haus wurde bewohnt von dem Akkordmann und etwa 40 Akkordleuten, meistentheils Ostpreußen und arme Russen, welche auf dem Felde bei der Arbeit waren. Ihnen sind alle Betten, Kleidungsstücke und auch Geld verbrannt. An ein Retten war nicht zu denken; denn das Feuer entstand im obern Stockwerk, wo man die Betten und alle Habe untergebracht hatte, und das Jammergeschrei der zu spät herbeigeeilten armen Menschen war herzzerreißend. Einige Kinder, die unter den Betten mit Streichhölzern spielten, haben das Feuer verursacht.

— **Aus dem Kreise Kulm,** 15. Mai. Der Gutsbesitzer Reimke zu Linda hat bei der Bestellung seines Ackers ein vorgeschichtliches Beil gefunden. Da dieser Fund zu den Seltenheiten gehört, so beabsichtigt der Finder, ihn dem westpreußischen Provinzial-Museum in Danzig einzusenden.

— **Danzig,** 15. Mai. Ein Fall von Cholera im Laboratorium ist jüngst nach der „Deutschen Med. Wochenschr." im hiesigen Stadtlazareth vorgekommen. Dort beschäftigten sich zur Zeit der Oberarzt Dr. Freymuth und Dr. Lickfett mit Cholerastudien. Die Bedienung im Laboratorium besorgt ein 20jähriger Wärter. Dieser mißachtete die Weisung, die ihm zu seinem Schutze gegeben war, und machte sich, ohne sich in der üblichen Weise zu reinigen und zu desinfiziren, nachdem er gerade mit Cholerakulturen zu thun gehabt hatte, sein Essen zurecht. Der Wärter erkrankte ebenso wie jener Arzt unter den Erscheinugen eines leichten Choleraanfalles und genas wie dieser nach kurzem Kranksein. Ein besonderes Interesse hat dieser Fall von Laboratoriums-Cholera grade jetzt, wo die Choleraversuche von Pettenkofer und Pertik für und wider viel besprochen worden sind. Daß sich Menschen mit Choleradejekten oder Cholerakulturen in unzweideutiger Weise infiziren, kommt natnrgemäß nur selten vor. Zur Zeit von Epidemien gelingt es gemeinhin nicht, den genauern Gang der Infektion in dem einzelnen Falle bestimmt festzustellen. Bekannt ist in Hinsicht auf die Cholera-Infektion nur ein Vorkommniß in Indien aus der Zeit vor der Auffindung der Choleravibrionen. Aus Versehen gelangten Choleradejekte in ein Wassergefäß, dessen Inhalt später von einer ganzen Reihe von Personen als Trinkwasser benutzt wurde. Ein Theil von diesen erkrankte an der Cholera. Später nach der Kochschen Entdeckung ist weiterhin bekannt geworden, daß ein im Reichsgesundheitsamt mit Cholerakulturen sich beschäftigender Arzt bei unvorsichtigem Hantiren sich mit Cholera infizirte. Die Erkrankung trat leicht auf. Es konnte aber durch die bakteriologische Untersuchung der Abgänge sicher das Bestehen von Cholera festgestellt werden.

— **Aus dem Kreise Osterode,** 15. Mai. Im Forstrevier Waplitz, Herrn Gutsbesitzer Pannek gehörig, schoß der Förster Gruhl mit der Kugel, auf 150 Meter Höhe, im Fluge einen Steinadler. Es war ein sehr starkes Männchen mit 2,20 Meter Flügelspannung.

— **Von der russischen Grenze,** 14. Mai. Zwei halbwüchsige angeheiterte Burschen zu Berszen hatten übermüthiger Weise in einem sogenannten Seelenverkäufer auf einem Teiche eine Spazierfahrt unternommen Um ihre Furchtlosigkeit zu zeigen, fingen sie an zu schaukeln, stürzten ins Wasser und ertranken.

— **Bartenstein,** 14. Mai. (Kgsb. Allg. Ztg.) Der Besitzer E. aus Freimarkt im angrenzenden Ermland gerieth dieser Tage Abends im angetrunkenen Zustande mit seinem einspännigen Fuhrwerk bei Lauterwalde auf das Eisenbahngeleise. Der heranbrausende Zug erfaßte das Fuhrwerk, zermalmte das Pferd und den Wagen und verletzte den Mann so schwer, daß wenig Hoffnung vorhanden ist, ihn am Leben zu erhalten.

— **Skaisgirren,** 14. Mai. In den gestrigen Nachmittagsstunden entstand in der Scheune des Besitzers Lehmann-Kl.-Skaisgirren Feuer, das bei der Hitze und der bewegten Luft sehr schnell um sich griff, so daß auch das daneben stehende Wohngebäude von dem verheerenden Element nicht verschont blieb. Leider ist auch ein Menschenleben dem Feuer zum Opfer gefallen. Des Besitzers ältester 8 Jahre alter Sohn, durch dessen Fahrlässigkeit aller Wahrscheinlichkeit nach das Feuer entstanden ist, wurde aus den Trümmern als verkohlte Leiche hervorgeholt.

— **Masuren,** 14. Mai. Die jüngst am Seminar zu Angerburg abgehaltene zweite Lehrerprüfnng hatte ein so ungünstiges Ergebniß, wie es seit lange nirgends der Fall gewesen ist. Von 40 Lehrern ist nur 19 die Berechtigung zur endgiltigen Anstellung ertheilt worden. Der Grund dieses ungünstigen Ergebnisses soll besonders in den erhöhten Anforderungen auf dem Gebiete der vaterländischen Geschichte zu suchen sein.

— **Königsberg,** 16. Mai. Vor der Strafkammer stand kürzlich der städtische Nachtwächter August Neumann. In der Nacht zum 29. August v. J. kamen drei hiesige Goldarbeiter nach Hause über die Holzbrücke gegangen. Sie unterhielten sich untereinander ruhig. Da trat ihnen der Wächter Neumann entgegen und gebot ihnen mit den Worten: „Halt! Wohin?" stillzustehen. Die Herren erwiderten ihm, daß sie nach Hause gingen, worauf Neumann sie anherrschte: „Hier wird rechts gegangen." Die jungen Leute sahen sofort ein, daß sie es mit einem Betrunkenen zu thun hatten und folgten seiner Weisung; er kam ihnen aber nach, bis sie links in die Höckerstraße einbiegen wollten, um zur Schmiedestraße zu gelangen. Da rief er sie abermals an und gebot ihnen, durch die Holzstraße zu gehen und die Herren thaten auch dieses. Nun gingen sie dem Angeklagten aber wieder zu langsam und er forderte sie auf, schneller zu gehen. Da wandten sich die Herren denn endlich um und erklärten ihm, daß er ihnen nicht vorzuschreiben habe, wie langsam oder wie schnell sie gehen sollten; wenn es ihr Wille sei, so könnten sie sogar stehen bleiben, worauf Neumann mit den Worten: „Das werde ich Ihnen zeigen!" einen zweiten Wächter Müller herbeilockte und mit dessen Hilfe die Herren auf die Polizeiwache führte. Sie ließen sich, ohne Widerstand zu leisten, festnehmen. Auf der Wache aber vergaß der Angeklagte sich so weit, daß er einem der Herren ohne alle Veranlassung sogar ins Gesicht schlug. Nach Aufnahme des polizeilichen Protokolls wurden die Verhafteten sofort entlassen. Der Gerichtshof zog in Erwägung, daß den sich mehrenden Uebergriffen mancher Nachtwächter gegen das Publikum durchaus durch empfindliche Strafen begegnet werden müsse, und verurtheilte den Angeklagten wegen unberechtigter Arretirung der drei Herren, wegen Mißhandlung des einen und wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu einer Gefängnißstrafe von vier Monaten und den Nebenstrafen.

— **Bromberg,** 15. Mai. Am 14. Mai fand eine polnische Wählerversammlung statt, die jedoch durch die Polizei aufgelöst wurde. Durch den Vorsitzenden Herrn Mieczkowski wurden als Kandidaten vorgeschlagen: Propst Bronkanski aus Dombrowka, Rechtsanwalt Moczynski aus Bromberg und Dr. Komierowski aus Niezuchowo. Eine theilweise sozialistische polnische Gegenpartei stellte andere Kandidaten auf. Schließlich kam es zu so heftigen Auftritten, daß die Polizei einschreiten und die Versammlung auflösen mußte. — An demselben Tage wurde in Strelno eine polnische Wählerversammlung abgehalten. Abg. v. Koscielski erstattete Bericht über die Thätigkeit der polnischen Fraktion im allgemeinen und über das Verhalten der Polen gegenüber der Militärvorlage. Während die Versammlung tagte, traf ein Telegramm des Herrn Erzbischofs Stablewski aus Rom ein. Als Kandidaten für die Reichstagsabgeordnetenwahl wurden aufgestellt: Herr v. Koscielski auf Karczyn, Propst Dr. Kantecki aus Strelno und Dr. Celichowski aus Kurnik. (Mehr nicht?)

— **Argenau,** 14. Mai. (Bromb. Tgblt.) Beim Abbruch seines Wohnhauses hat der Arbeiter K. unter der Dielung in einer Schweinsblase gegen 400 Münzen, darunter vier Goldmünzen, die übrigen Silber- und Kupfermünzen, ein Amulet und sechs Ohrringe aufgefunden. Die Münzen, die gut erhalten sind, stammen aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Locales.

Thorn, den 17. Mai 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

17. Mai 1573.	Der Rath, die Schöppen und die Ordnungen widersprechen der Wahl Henrici Andegavensis (des französischen Prinzen auf den polnischen Königsthron).
1611.	Edikt des Rathes gegen die Einführung falscher Tücher. (D. h. solcher Tuchsorten, die nicht die vorgeschriebene Breite und Stück-Länge hatten).

Armeekalender.

17. Mai 1807.	Der erste Sturm der Franzosen auf den Wolfsberg bei Kolberg wird von der preußischen Besatzung abgeschlagen. — Garde-Regtr. 2, Kaiser Alexander; Gren.-Regtr. 8, 9; Jäger-Bat. Garde, 1.
1813.	Gefecht bei Dobrilugk im Kreise Luckau, Regierungsbezirk Frankfurt a. O. Major von Hellwig überfällt und schlägt mit 2 Eskadrons eine Abtheilung des französischen Korps von Lauriston.

— **Zur Wahlbewegung.** Die Konservativen des hiesigen Wahlkreises haben in ihrer gestrigen Vorbesprechung in Kulmsee beschlossen, in einer demnächst abzuhaltenden öffentlichen Wahlversammlung Herrn Landrath Krahmer als ihren Kandidaten aufzustellen. Die angesehene und hochachtbare Persönlichkeit des Kandidaten vermag aber unser Bedauern darüber nicht zurückzudrängen, daß die Konservativen es verschmäht haben, mit den gemäßigten Elementen, die doch mit ihnen in der Militärfrage auf einem Standpunkte stehen, sich zu einigen. Die Nationalliberalen werden schon in den nächsten Tagen in der Lage sein, einen Kandidaten zu nominiren, der ihren Prinzipien voll entspricht. Wie wir vernehmen, zeigt sich auch die freisinnige Partei nicht abgeneigt, einer Kandidatur in diesem Sinne zuzustimmen. — Die gestrige Wahlversammlung stand, wie uns von befreundeter Seite mitgetheilt wird, ganz unter agrarischer Signatur. Nur die Interessen der Landwirthschaft, nie die der Stadtbewohner wurden anerkannt. Der Vorsitzende der Thorner Handelskammer Herr Kaufmann Schwartz betonte u. a., daß die Interessen Thorns einen Handelsvertrag mit Rußland fordern und daß die städtischen Wähler einem Kandidaten, der die Handelsverträge überhaupt verwerfe, nicht zustimmen können. Aber trotz dieser warmen Befürwortung eines gemäßigteren Standpunktes vermochten sich die Herren von der Rechten von ihrer einseitigen Anschauung nicht zu trennen. — Von Seiten der Polen soll Herr von Gajewski-Piontkowo als Kandidat in Aussicht genommen sein.

⨳ **Ueber ein Meyder-Konzert** sagt die „Altpreußische Zeitung", Elbing: Die Kapelle des Berliner Konzerthauses gab gestern Abend unter der Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Karl Meyder ein sehr gut besuchtes Konzert. Der vorzügliche Ruf, den sich die Kapelle unter der Direktion des Herrn Bilse erworben, bewies auch jetzt die Zugkraft. Das sehr reichhaltige Programm, das die Zeit von vollen drei Stunden ausfüllte, wies nur klassische und ernste Musik auf. Herr Meyder ist ein fein gebildeter Musiker und Dirigent. In seiner Hand wird gleichsam das vielköpfige Orchester zum willenlosen Werkzeuge, das — gleich den Saiten des Klaviers durch den Pianisten — durch den Taktstock des Dirigenten Leben und Seele erhält. Dem leisesten Winke der Hand gehorcht die sonst so schwer lenkbare auseinanderstrebende Masse fügsam und schmiegsam, so daß die Auffassung des Meisters durch Inspiration gleichsam auf seine Jünger übergeht und so zur angemessenen Wiedergabe des Werkes wird. Von berauschender Wirkung waren die Polonaise II und die Ungarische Rhapsodie II von Liszt, bei denen das Wilde und Prickelnde, nach Effekt Haschende durch das Orchester noch mehr zur Geltung gebracht wurde, als es sonst am Klavier hervortritt. Vielen Beifall fanden ferner, weil allbekannt, das Larghetto aus dem A-dur-Quintett von Mozart, die „Träumerei" von Schumann (vorzüglich zartgespielt) und die „Tannhäuser-Ouverture" von Wagner.

♃ **Coppernikus-Verein.** In der Sitzung am 15. d. M. sprach der Vorsitzende zunächst Herrn Semrau den Dank des Vereins für seinen Vortrag zur Vorbereitung der Jubelfeier aus. Auf allseitiges Verlangen wurde die möglichst baldige Veröffentlichung desselben mit den nöthigen Beilagen beschlossen. Man rechnet dabei auf Deckung der Kosten durch den Absatz bei der hiesigen Bevölkerung. Als neues Mitglied wurde der Stadtverordnete Herr H. Illgner aufgenommen. In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung sprach Herr Professor Boethke über die Anklänge an deutsche Volksmärchen in den höfischen Rittergedichten, besonders im Parzival. Die in diesen Liedern erzählten Abenteuer seien häufig reizlos und öde, weil unnatürlich. Jede Einmischung von Beziehungen auf das wirkliche Leben erfreue das Herz des Lesers. So, wenn der Dichter von sich und seinen Bedrängnissen spreche, oder seine Freunde und Gönner rühme, wenn er gleichnißweise Volksgebräuche heranziehe oder auf Sprichwörter Bezug nehme, vor allen Dingen, wenn er Figuren oder Ereignisse den heimischen Märchen und Sagen entlehne. Nach einer Erörterung des Unterschiedes und des Ineinanderfließens von Märchen und Sagen, sowie der vielfachen Uebereinstimmnung zwischen den Märchen verschiedener Völker wies der Vortragende im Parzival die Spuren der Märchen am Schneewittchen, vom dummen Hans, der goldenen Gans, dem Tischchen deck dich,

dem Knüppel aus dem Sack, von Griseldis, und Hennchens Leichenbegängniß im Parzival nach, sowie einiges Verwandte, insbesondere den getreuen Eckhardt und den Kampf mit dem Drachen nebst der betrügerischen Vorweisung des Drachenkopfes, dem vorher die Zunge ausgeschnitten war, in Gottfrieds Tristan. Er schloß mit dem Wunsche, daß die vor Jahresfrist eingeleiteten Vorbereitungen zur Erforschung der volksthümlichen Gebräuche, Märchen und Glaubensvorstellungen unserer Gegend nunmehr in einen rascheren Gang kommen möchten. Es schloß sich an den Vortrag eine lebhafte Erörterung, besonders über das Verhältniß des Märchens zur Sage und zum Mythus, sowie über die Herleitung der meisten Rittergeschichten aus den Gesta Romanorum und anderen Geschichtensammlungen des Alterthums.

ny **Petition an den Regierungspräsidenten von Marienwerder.** Die Delegirten derselben Handelskammern, welcha am 12. d. M. in Sachen der Erhebung von Sanitätsgebühren für Flöße und Kähne auf der Weichsel bei dem zuständigen Minister eine Audienz hatten, haben nach derselben auch eine Petition an den Regierungspräsidenten von Horn zu Marienwerder gerichtet, dahingehend, die von ihm erlassene Verordnung bezügkich der Verbrennung der Strohbuden auf den Flößen bis auf weiteres zu suspendiren. Die Petition hat folgenden Wortlaut: Ew. Hochwohlgeboren erlauben sich die heute hier versammelten Delegirten der Handelskammern in Bromberg, Thorn, Posen, der Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin, der Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin, des Vorstandes der Holz- und Flößerei-Interessenten folgendes Gesuch ehrerbietigst zu unterbreiten: Auf Grund der Anordnung Ew. Hochwohlgeboren werden die auf den Holztraften, welche die Grenze bei Schillno passiren, befindlichen, den Flößern als Schlafraum dienenden Strohbuden aus sanitären Rücksichten in Schillno verbrannt, trotzdem unseres Wissens die angrenzenden russischen und östereichischen Provinzen, aus denen die Flößer stammen, zur Zeit noch vollkommen seuchefrei sind. — Die Maßregel verursacht den Holzeigenthümern bezw. Holzspediteuren einen Kostenaufwand von rund 50 Mark pro Weichseltraft und trifft die Interessenten um so härter, als ihnen erst kürzlich durch Verfügung der Herren Ressortminister ein Kostenbeitrag von 100 Mk. pro Traft für die eingerichtete sanitäre Ueberwachung des Stromgebiets der Weichsel auferlegt worden ist. — Außer dem Kostenpunkte kommt noch die in Schillno schwierige Be- und Heranschaffnng des für die nothwendige Erneuerung der Buden erforderlichen Baumaterials an Stroh und Holz in Betracht, wodurch leicht der Fall eintreten kann, daß die Flößer Tage lang unter freiem Himmel nächtigen müssen und damit der Erkrankuug mehr ausgesetzt sind, als wenn sie in den alten Buden nächtigen. Von dem Aufenthalt der Transporte an der Grenze behufs Ausführung der Maßregel wollen wir hier nur nebenbei sprechen, trotzdem derselbe für die Interessenten in manchen Fällen äußerst störend sein kann. — Ew. Wohlgeboren bitten die Unterzeichneten daher ganz ergebenst, die getroffene Anordnung des Verbrennens der Buden noch einmal in hochgeneigte Erwägung ziehen und falls dieselbe im sanitär-polizeilichen Interesse nicht gauz unerläßlich ist, die Ausführung wenigstens so lange suspendiren zu wollen, bis sich Zeichen ernster Gefahr einstellen.

* **Haftbarkeit des Hausbesitzers.** Charakteristisch für den Umfang, in welchem mitunter die Verantwortlichkeit der Hausbesitzer bei Unfällen in Anspruch genommen wird, ist folgender in Königsberg bekannt gewordener Fall. Der Tischlergeselle D. erschien am 11. März gegen 10 Uhr Abends in der chirurgischen Klinik und erklärte, sich durch einen Fall auf dem mangelhaft beleuchteten Hofe des dem Kaufmann H. gehörigen Grundstückes in der Sackheimer Mittelstraße, in dem die Wohnung seiner Mutter belegen ist, schwere Verletzungen zugezogen zu haben. Die ärztliche Untersuchung ergab neben kleineren Verletzungen das vollständige Fehlen eines Fingergliedes der rechten Hand, welches, da im Verlauf der Behandlung noch ein Stück des zweiten Gliedes des Fingers abgesägt werden mußte, die Arbeitsunfähigkeit auf noch nicht absehbarek Zeit zur Folge hat. Da auf dem betreffenden Grundstücke gerade Bauarbeiten ausgeführt wurden und Steine, Splitter von Glas und Ziegeln ꝛc. umhergelegen, haben sollen, der Hof aber unbeleuchtet gewesen ist, so hat der Verletzte gegen den Hausbesitzer Schadenersatzanspruch erhoben, dessen Höhe nach Wiedererlangung der theilweisen Erwerbsfähigkeit festgestellt werden soll. Nach Ansicht der Aerzte ist es nun aber kaum möglich, daß durch den Sturz eine derartige Verletzung, welche das vollständige Abtrennen eines Fingergliedes zur Folge hat, entstanden sein kann, um so mehr, als das fehlende Fingerglied nicht aufzufinden gewesen ist. Es soll nun der Verdacht einer absichtlichen Selbstverstümmelung vorliegen und es verlautet, daß die Militärbehörde bereits Untersuchung eingeleitet hat. Der Hausbesitzer Herr H., der durch Versicherung bei dem Stuttgarter Verein geschützt ist, kann dem Ausgang des von dieser Gesellschaft in seinem Namen geführten Prozesses wohl mit Ruhe entgegensehen.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Ist beim Engagement eines Handlungsgehilfen zwischen diesem und dem Prinzipal vereinbart, daß der Handlungsgehilfe sich verpflichtet, innerhalb einer bestimmten Zeit seine Stellung nicht zu kündigen und falls er, gleichviel aus welchem Grunde, abgeht, eine Konventionalstrafe zu zahlen, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 20. November 1892, diese Konventionalstrafe von dem Handlungsgehilfen zu zahlen, sowohl wenn er eigenmächtig abgeht, als auch wenn er arglistig oder grob-fahrlässig den Prinzipal nöthigt ihn zu entlassen; fortgesetzte Unpünktlichkeit beim Einhalten der Geschäftsstunden seitens des Handlungsgehilfen wird ohne weiteres nicht als eine Nöthigung zur Entlassung zu erachten sein. — Alle Thatsachen, welche eine Prozeßpartei ihrem bevollmächtigten Rechtsanwalt in dieser seiner Eigenschaft mittheilt, sind, nach einem Beschluß des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 24. November 1892, als im Sinne des § 348 Nr. 5 der Civilprozeßordnung und des § 300 des Strafgesetzbuchs anvertrautes Privatgeheimniß zu erachten, selbst wenn dem Rechtsanwalt von der Partei die Pflicht der Verschwiegenheit nicht besonders auferlegt ist. Der Rechtsanwalt ist zur Zeugnißverweigerung über diese Thatsachen berechtigt.

⊙ **Zum Schutze der Vögel** sei folgendes in Erinnerung gebracht: Das Tödten und Einfangen der nachbenannten Arten: Blaukehlchen, Rothkehlchen, Nachtigall, Grasmücke, Rothschwanz, Steinschmätzer, Wiesenschmätzer, Bachstelze, Pieper, Zaunkönig, Pirol, Goldhähnchen, Meise, Ammer, Lerche, Fink, Hänfling, Zeisig, Stieglitz, Baumläufer (Kleiber), Wiedehopf, Schwalbe, Tagschlaf, Staar, Dohle, Saatkrähe, Rabe (Mandelkrähe), Fliegenschnepper, Würger, Kuckuck, Specht, Wendehals, Bussard (Mäusefalk), und Eule (mit Ausschluß des Uhu) ist bei Strafe untersagt. Ingleichen ist das Ausnehmen der Eier oder Brut, sowie das Zerstören der Nester von Vögeln dieser aufgeführten Arten mit Ausnahme der Nester an und in Gebäuden verboten. Dasselbe gilt auch von allen Vorbereitnngen zum Fangen von Vögeln der benannten Arten, insbesondere von dem Aufstellen von Vogelnetzen, Schlingen, Dohnen, Sprenkeln, Käfigen und Leimruthen. Auch dürfen Vögel der aufgeführten Arten auf den Wochenmärkten bei Vermeidung der im § 149 Nr. 6 der Reichsgewerbeordnung bestimmten Strafe nicht mehr feilgehalten werden.

ꓘ **Zu den Formalitäten bei Gesindevermiethungen** wird nachstehender Fall mitgetheilt: Eine Dienstmagd hatte sich bei einer Barmer Herrschaft vermiethet, den Dienst aber nicht angetreten. Die Herrschaft stellte Strafantrag gegen die Magd und letztere wurde mit einer Geldstrafe belegt. Unter anderen nichtigen Gründen hatte das Mädchen auch zu ihrer Entschuldigung angegeben, daß sie kein Miethsgeld erhalten habe und deshalb zum Antritt des Dienstes nicht verpflichtet gewesen sei. Diese Ansicht ist allgemein verbreitet, aber durchaus irrig; man glaubt, der Miethsvertrag sei nur dann perfekt, wenn Miethsgeld gegeben resp. angenommen worden sei, ebenso, daß durch Rückgabe des angenommenen Miethsgeldes der bereits abgeschlossene Miethsvertrag einseitig aufgelöst werden könne. Diese Ansicht ist, wie gesagt, irrig. Der Abschluß des Miethsvertrages ist an keine Form gebunden, die Hergabe des Miethsgeldes hat mit dem Vertragsabschluß nichts zu thun. Der Miethsvertrag kommt in demselben Augenblick zu Stande, wo die Dienstperson einerseits sich zur Leistung häuslicher Dienste und andererseits der Dienstherr zur Zahlung eines bestimmten Lohnes bereit erklärt. Ob nun Miethsgeld dabei gegeben wird oder nicht, ist gleichgiltig.

ꓤ **Landwirthschaftliches.** Von ländlichen Besitzern kleinerer Grundstücke sind uns wiederholt Klagen mitgetheilt worden über die geringe Keimfähigkeit des zur Bestellung angekauften Samens. Die Klagenden pflegen ihreu Bedarf auf den Wochenmärkten zu decken von Händlern, die auf dem Lande Sämereien aufkaufen, ohne die Beschaffenheit derselben zu prüfen. Es ist eine segensreiche Einrichtung, welche der westpreußische landwirthschaftliche Centralverein durch Schaffung einer Samen-Kontrollstation ins Leben gerufen hat. Sämmtliche nennenswerthe Samenhandlungen in unserem Ort, die Herren C. B. Dietrich u. Sohn, B. Hozakowski, Karl Mallon lassen ihre Sämereien durch die Kontrollstation untersuchen, wofür sie eine nicht unerhebliche Gebühr entrichten. Die Samen, welche bei den genannten Firmen gekauft werden, sind zweifellos keimfähig; sie sind nicht theuerer als die auf dem Markte von Hausirern gekauften und werden auch in denselben geringen Mengen abgegeben, mit deren Verkauf die Hausirer auf den Marktplätzen die kleinen Besitzer anzulocken pflegen. — Die Nachrichten über den Saatenstand in der Thorner linksseitigen Niederung lauten nicht ungünstig. Wenn wir bald Niederschläge bekommen, kann die so oft durch Eisgang und Hochwasser schwer geschädigte Niederung, trotz der lang anhaltenden Kälte, doch auf eine zufriedenstellende Ernte rechnen.

() **Schlägereien** haben heute Mittag stattgefunden in der Gerechtenstr. vor dem Gebäude der Knabenmittelschule zwischen Soldaten, die von einer Patrouille in Haft genommen wurden, und fast zu gleicher Zeit zwischen Flößern auf einer an der Bazarkämpe liegenden Traft. Hier mußte die Polizei einschreiten, einige Flößer, die ins Wasser gefallen waren, konnten nur mit Mühe gerettet werden.

*⁎ **Gefunden** ein Sonnenschirm auf der Kulmer Esplanade, eine Cigarrentasche auf der Kulmer Chaussee, ein Packet mit Schürzenzeug und Futterstoff in einem Laden der Brückenstraße, weißgestreifter Futterstoff in einem Laden am Altstädt. Markte. Näheres im Polizei-Sekretariat.

*⁎ **Verhaftet** 4 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel** am 16. Mai. C. Baaß durch Olzewski 5 Traften 2487 Kiefern Rundholz, 392 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 608 Kiefern Kantholz, 266 Eichen einf. und dopp. Schwellen; L. Ehrlich durch Gutek 3 Traften 2229 Kiefern Rundholz, 30 Kiefern Mauerlatten, 30 Eichen Plancons, 24480 Blamiso, 1500 Buchen Schwellen; C. Müller durch Natkiewiz 4 Traften 1982 Kiefern Rundholz; D. Franke und Söhne und A. Safir und Co. durch Vieba 2 Traften enthaltend für Franke 694 Kiefern Rundholz, für Safie 235 Tannen Balken und Mauerlatten, 249 Eichen Plancons, 362 Eichen einf. und dopp. Schwellen; J. Kretschmer durch Tornow 1 Traft 1029 Kiefern Mauerlatten und Timber, 656 Eichen Plancons.

Vermischtes.

Wie der „Niederschles. Anz." hört, haben aus Anlaß der Bestrebungen für Einführung der Silberwährung bereits zahlreiche Kündigungen von Hypotheken stattgefunden. — Der Senior der Berliner philosophischen Fakultät, Professor Ernst Eduard Kummer, ist am Sonntag Nachmittag im 84. Lebensjahre gestorben. — Die Londoner „Times" meldet, die Trockenheit der letzten Monate sei so groß, daß sie den Ruin verschiedener Landwirthe herbeiführen werde. — Nachdem kürzlich in Hamburg eine Anzahl von Personen wegen Billetschwindels verhaftet worden sind, haben auch in Berlin und Köln aus dem gleichen Grunde Arretirungen stattgefunden. Ein Monstreprozeß steht deshalb bevor. — Auf dem Schießstande in Leobschütz wurde durch Entladen eines Revolvers ein Wachtmeister so schwer verletzt, daß er in einigen Minuten verstarb. -- Bei Lundy im Bristolkanal hat ein Zusammenstoß zwischen zwei englischen Dampfern stattgefunden, in Folge dessen der eine sank. Acht Reisende und 16 Matrosen ertranken.

Ein grausiger Mord an einem Knaben ist am Montag Nachmittag in Charlottenburg bei Berlin verübt worden. Der Thäter ist verhaftet. Man berichtet darüber: Bei den Sandbergen unmittelbar hinter dem Schützenhause, auf dem sog. Gardes du Corps-Reitplatze, sah in der 4. Stunde ein Arbeiter einen jungen Menschen, der sich mit einem Knaben zu schaffen machte und ihn hinter ein Gebüsch zog. Als der Zeuge sich näherte, sprang der ihm unbekannte junge Mann in großen Sätzen davon. Bei näherer Besichtigung fand der Arbeiter den Knaben als Leiche vor; er war erwürgt und durch Faustschläge in das Gesicht arg zugerichtet worden. Außerdem war ihm ein Körpertheil aufgeschnitten und ein anderer Theil herausgelöst und zur Seite geworfen worden. Der Polizei gelang es bald, den Mörder in der Person des 1866 zu Beelitz geborenen Barbiergehilfen Ernst Kappler dingfest zu machen. In dem Ermordeten ist der am 1. September 1887 geborene Knabe Erich Klinger, der bei seiner Mutter, einer Waschfrau wohnte, festgestellt worden. Bei Kappler handelt es sich um einen sittlich vollständig verrohten Menschen, der auch noch bei seiner Festnahme die Worte äußerte: „Na, nun ist die Warnung meiner Mutter doch in Erfüllung gegangen; der Scharfrichter Reindel wird jetzt an meinem Kopf 100 Mark verdienen." Kappler giebt zu, mit Vorsatz und Ueberlegung die That vollführt zu haben. Bezüglich der Verstümmelung erklärt er, einmal gelesen zu haben, daß der ein langes Leben vor sich habe, der einen solchen Körpertheil von einer Leiche lostrenne und verzehre. Dieser Gedanke sei ihm erst nach dem Tode des Knaben gekommen. Bei seiner Vernehmung äußerte er wiederholt: „Ach, wenn es doch gleich zu Ende wäre, ich weiß, daß ich um einen Kopf kürzer gemacht werde." Der erdrosselte Knabe hatte die mütterliche Wohnung verlassen, um Blnmen zu suchen für das Grab seines Vaters, der vor drei Jahren in einer Fabrik tödtlich verunglückt ist.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 16. Mai. Ueber die Rede, welche der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde jüngst gehalten, wird von zuverlässiger Seite versichert, daß der Inhalt derselben ein viel energischerer gewesen sei, als dies in der „Nordd. Allg. Ztg." bekannt gegeben worden. Die Umgebung des Kaisers soll absichtlich eine Milderung der Ansprache des Kaisers vorgenommen haben.

Wien, 16. Mai. Die Studentenschaften der Wiener, Prager, Grazer und Czernowitzer Universitäten beabsichtigen, falls die Militärbehörde den bekannten Erlaß gegen die Reserveoffiziere nicht zurückziehen sollte, sich dem Vorlesungs-Streik der Innsbrucker Studentenschaft anzuschließen.

Innsbruck, 16. Mai. Der akademische Senat fordert die Studentenschaft auf, binnen 24 Stunden ihr Erscheinen in den Vorlesungen wieder aufzunehmen und verspricht nach Rückkehr der Studenten auf die Bahn der Pflicht mit Loyalität auf ihre Wünsche in einer moritorischen Behandlung einzugehen. Die Bürgerschaft hat die Stadt zum Zeichen ihrer Sympathie für die Studenten beflaggt, trotz des Verbotes der Polizei.

Paris, 16. Mai. Ueber die gestern Nachmittag in Sedan stattgehabte furchtbare Explosion in der Tuchfabrik von Robert und Söhne wird gemeldet, daß bisher 14 Todte und 62 schwer verletzte Arbeiter aus den Trümmern hervorgezogen worden sind. Die Verletzungen sind so schwer, daß wenig Hoffnung für die Verwundeten vorhanden ist.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 17 Mai	1,30	über Null
„	Warschau, den 13. Mai	1 67	„ „
„	Brahemünde, den 16. Mai . . .	3,50	„ „
Brahe:	Bromberg, den 16. Mai	5,32	„ „

Submissionen.

Thorn. Garnison-Bauinspektor Leeg. Neubau des Proviantamts. Lieferung von 310 Tausend Hintermauerungssteinen und Klinkern ꝛc., 115 cbm gelöschter Weißkalk, 300 cbm Sand, Erd- und Maurerarbeiten, Steinmetzarbeiten, im Ganzen 5 Loose. Termin 23. Mai. Bedingungen 0,50 Mk. für Loos 1—3, 6 Mk. für Loos 4, 2 Mk. für Loos 5.

Inowrazlaw. Garnison-Bauinspektor Zappe. Neubau der Infanteriekaserne. Termin 27. Mai. Bedingungen gegen Erstattung der Kosten.

Graudenz. Baurath Kienitz. Proviantamtsbauten. Lieferung von 1200 Tausend Hintermauerungssteinen, 120 Tausend Klinkern, 535 cbm gelöschtem Kalk, 379 Tonnen Cement, 1400 cbm Mauersand. Termin 23. Mai. Bedingungen dort einzusehen.

Schwetz. Landrathsbureau. Bau einer sechsklassigen Schule in Gr. Kommorsk. Termin 27. Mai. Bedingungen dort einzusehen.

Graudenz. Kgl. Eisenbahn-Bauinspektion I. Maurer-Ausbesserungsarbeiten auf der 15. und 16. Bahnmeisterei der Eisenbahnstrecke Laskowitz-Dirschau. Termin 30. Mai. Bedingungen 1. Mk.

Handelsnachrichten.

Danzig, 16. Mai.

Weizen loco unveränd., per Tonne von 1000 Klg. 126—156 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 131 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr. 152 Mk.

Roggen loco inländ. höher transit per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr., inländ. 133—137 M. unterp. 110 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 134 M., unterp. 110 M.

Spiritus per 10000 % Liter conting. loco $54^3/_4$ M. bez. nicht contingentirt loco 35 M. Gd., Juni—Juli $35^1/_2$ M. Gd. Juli—August $35^3/_4$ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 17. Mai.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		17. 5. 93.	16. 5. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	212,30	212,15
	Wechsel auf Warschau kurz	211,30	211,50
	Preußische 3 proc. Consols	86,70	86,60
	Preußische $3^1/_2$ proc. Consols	100,60	100,80
	Preußische 4 proc. Consols	107,—	107,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,60	65,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	64,—	64,—
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe . .	96,80	96,90
	Disconto Commandit Antheile	182,40	182,—
	Oesterreichische Banknoten	165,70	165,65
Weizen:	Mai-Juni	162,—	169,—
	Septb.-Oktober.	166,20	160,50
	loco in New-York	$79,^3/_4$	$79,^3/_8$
Roggen:	loco	150,—	152,—
	Mai-Juni	151,70	154,75
	Juni-Juli	152,20	155,20
	Septb.-Oktob.	156,50	159,70
Rüböl:	Mai-Juni	50,90	51,—
	Sept.-Oktob.	51,50	51,90
Spiritus:	50er loco	58,—	58,20
	70er loco	38,20	38,30
	Mai-Juni	37,30	37,40
	Septb.-Oktob.	37,30	37,40

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß $4^1/_2$ resp. 5 pCt. London-Discont herabgesetzt auf $2^1/_2$.

Vergebung von Stromban-Materialien.

Die Lieferung der folgenden Baumaterialien in dem Wasserbaubezirke Thorn soll im Wege der Submission unter den für die Ausführung der Staatsbehörden gültigen Bedingungen vergeben werden und steht Termin zur Entgegennahme und Eröffnung der verschlossenen mit der Aufschrift „Strombau-Materialien“ einzureichenden Angebote am

Donnerstag, den 25. Mai d. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im Lokale des Herrn **Nicolai**-Thorn, Mauerstraße an. Gleichzeitig wird bemerkt, daß die Lieferungen nur für die ganze betreffende Baustrecke, nicht für bestimmte Stellen vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Bezeichnung der Baustrecke.	Faschinen		Pfähle		Draht	
	Wald Cbm.	Kampen (grüne) Cbm.	Pflaster (runde) Tausend	Buhnen Tausend	Nr. 12 Klg.	Nr. 18 Klg.
Russische Grenze bis zur Thorner Eisenbahnbrücke.	18 000	2000	2	110	1800	1200

Thorn, den 16. Mai 1893. (1908)

Der Königl. Wasserbauinspektor.
E. May.

Die Erdarbeiten für den Umbau des Bahnhofs **Culmsee** sollen öffentlich verdungen werden. Angebote im verschlossenen Umschlage mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermin, **Sonnabend, 20. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,** an die Unterzeichnete einzureichen, von welcher Angebotsvordrucke mit Bedingungen gegen postfreie Einsendung von 0,60 Mk. bezogen werden können. Die Zeichnungen sind in den Diensträumen der Unterzeichneten einzusehen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Graudenz, den 6. Mai 1893.

Königl. Eisenbahn-Bauinspection II.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute zu Nr. 772 bei der Firma **Sigismund Basch** eingetragen, daß die Firma erloschen ist.

Ferner ist in unser Procurenregister bei Nr. 109 eingetragen, daß die dem Kaufmann **Isidor Basch** in Thorn für die hierselbst bestehende Firma **Sigismund Basch** (Nr. 772 des Firmenregisters) ertheilte Procura erloschen ist. (1907)

Thorn, den 12 Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für die Monate Mai und Juni d. Js. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Montag, den 15. Mai d. Js., Vormittags 9 Uhr in Barbarken,
2. Mittwoch. den 17. Mai d. Js., Vormittags 9 Uhr in Pensau,
3. Montag, den 29. Mai d. Js., Vormittags 9 Uhr in Rentschkau,
4. Montag, den 12. Juni d. Js., Vormittags 9 Uhr in Barbarken.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente:

1) Belauf Barbarken und Ollek.

Kiefern: ca. 1000 Rm. Kloben, 90 Rm. Spaltknüppel, 650 Rm. Stubben, 200 Rm. Reisig I. Kl. (Putzreiser), 200 Rm. Reisig II. Kl. (1—2 Mtr. lang).

Ferner: einige Stück Bauholz an der Leszcz'er Grenze und an der Försterei Barbarken.

2) Belauf Guttau.

a) In den Schlägen Jagen 71 u. 83 ca. 1500 Rm. Kiefern-Stubben.
b) In der Totalität: Kiefern: 52 Rm. Kloben, 14 Rm. Spaltknüppel, 8 Rm. Stubben.
Eichen: 2 Rm. Spaltknüppel,
Birken: 1 Rm. Kloben.

3) Belauf Steinort.

a) In den Schlägen: 360 Rm. Kiefern-Stubben, 56 Rm. Reisig I. Kl.
b) In der Totalität: Kiefern: 14 Rm. Kloben, 19 Rm. Spaltknüppel, 18 Rm. Stubben, 43 Rm. Reisig II. Kl. (4 Mtr. lang). (1794)

Thorn, den 3. Mai 1893.

Der Magistrat.

Die
Waarenbestände
der
A. M. Dobrzynski'schen
Konkursmasse

enthaltend:

garnirte und ungarnirte Damenhüte, Blumen, Federn, Bänder, Tüll, Spitzen, Agraffen, Sonnen- u. Regenschirme, Handschuhe, Corsetts, Fächer, seidene Tücher und Shawls, russische Blousen, Herren-Oberhemden, Chemisetts, Kragen, Manchetten, Kravatten u. s. w.

werden

z. bedeutend herabgesetzt. Preisen

ausverkauft.

Bestellungen auf Damenputz

werden schnell und sorgfältig ausgeführt.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter. (1793)

Die Schuh- u. Stiefel-Fabrik
von
H. Penner, Culmerst. 4

empfiehlt zum bevorstehenden Feste ihr großassortirtes Lager von selbstgefertigten

Schuhwaaren

vom einfachsten bis zum elegantesten Schuh für Herren, Damen und Kinder in allen nur denkbaren Genres zu sehr billigen Preisen. Auch mache ich meine geehrten Kunden aufmerksam, daß ich mir den Artikel für

Herren-, Damen- und Kinderschuhe m. Gummisohlen

zugelegt, mit denen man vollständig geräuschlos geht; selbige eignen sich gleichzeitig für Turner, Radfahrer und Ruderer.

Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen werden in meiner Werkstelle schnell und prompt ausgeführt. (1195)

Achtungsvoll
H. Penner, Schuhmachermeister.

Nachdem ich mein bisheriges Geschäft aufgegeben, habe ich mich hierorts,

Marien- u. Bäckerstraßen-Ecke,

gestützt auf meine Erfahrungen, welche ich während meiner langjährigen Thätigkeit als Werkmeister der Dampfschmiede u. Schlosserei des Herrn **Robert Tilk** hierselbst gesammelt habe, als

Schlossermeister

niedergelassen und bitte ergebenst, mein Unternehmen güt. unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Julius Hennig.**

Alexisbad im Harz.

(Eisenbahnstation.)

Mineral-Moorbad, Wasserheilanstalt u. klimatischer Kurort.

Mündl. Auskunft sowie ausführliche Prospecte jeder Zeit **gratis** durch Herrn **Ph. Elkan Nachfl.**

Directe Auskunft ertheilt der **Badearzt Herr Dr. Gittermann** und die **Badeverwaltung.** (1840)

Hoffmann-
Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, gez. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14,

Patent angemeldet.

Düwel's Handstempel-Druck-Apparat.

schont die Stempel. Druck stets sauber, braucht wenig Farbe, ist kinderleicht in der Handhab., macht alle Hectographen u. Umdruckmanieren entbehrlich. Kostet 3 Mk. od. ohne Kasten 1,50 Mk., wird auf Wunsch 8 Tage a. Probe gegeben. **H. Düwel**, Stempelfabrik, **Braunschweig.** (1445)

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß ꝛc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei
Adolf Leetz und Anders & Co. (1428)

Ein ausgestopfter **Steinadler** (schönes Exempl.), sowie **einige Oelgemälde** und ein **Samowar** zu verk. Zu erfr. Hohestr. 12, part.

Zur Abholung v. Gütern

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher,
Inh **Paul Meyer,**
Brückenstraße 5. (285)

Suche von sofort eine tüchtige **Aufwärterin Culmerstr. 28, I.**

Im grossen Saale des Artushofes.
Dienstag, den 23. Mai, Abends 8 Uhr:

Concert

d. Carl Meyder-Kapelle, Concerthaus Berlin,

(früher **BILSE**)

bestehend aus 60 Künstlern, darunter 12 Solisten. Dirigent: **Karl Meyder.**

Karten zu numm. Plätzen à Mk 2, Stehplätze à Mk 1 (an der Kasse erhöhte Preise) in der Buchhandlung von (1854)

Walter Lambeck.

Georg Voss-Thorn
Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac. (1765)

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Sechsundfünfzigster Geschäfts-Bericht

Im Jahre 1892, **dem 56. Geschäftsjahre der Gesellschaft**, wurden abgeschlossen

2852 Versicherungen mit	Mk	11 891 350	Capital und
	Mk.	13 615	Rente.
Gesammte Jahres-Einnahme pro 1892 . .	Mk.	7 440 024.	
Angemeldet 418 Sterbefälle über	Mk.	2 281 619	Capital.

Geschäftsstand Ende 1892.

Versicherungsbestand 31 745 Personen mit .	Mk.	150 558 270	Capital
und	Mk.	325 945	Rente.
Gesammt-Garantiefonds	Mk.	51 978 328.	
Unvertheilter Reingewinn der letzten 5 Jahre	Mk.	5 312 599.	

Die Dividende der nach Vertheilungs-Modus I Versicherten beträgt pro **1893 33%** der 1888 gez. Prämien und die Dividende der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten **3%** der **in** Summa gez. Jahresprämien.

Berlin, den 13. Mai 1893.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf **Lebens-, Aussteuer-** und **Leibrenten-Versicherungen** entgegengenommen von

Jos. Kiewe jr., Kaufmann, Gollub.
Max Lambeck, Buchdruckereibesitzer, Thorn.
Franz Szynkiewicz, Lehrer, Culmsee.

Technisches Bureau für
Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,
Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.

Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Photographisches Atelier
H. Gerdom
Thorn, Neustädt. Markt No. 2.

Photograph des Deutschen Offizier-Vereins u. des Waarenhauses für Deutsche Beamte.

Höchste Anerkennung
Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht v. Preussen.

Prämiirt: Wiesbaden 1892. (1555)

Ist täglich geöffnet, auch an Sonn- u. Festtagen.

Cigarren,

tadellos in Brand und Güte,
empfiehlt
die Cigarrren- & Tabak-Handlung
von
M. Lorenz,
Thorn, Breitestraße.

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Freitag, d. 19. d. Mts.,
Abends 6½ Uhr
Bef = □ in III.

Fecht-Verein Thorn.

Am 2. Pfingst-Feiertag:
Erstes großes
Sommer-Fest
in Tivoli. (1913)

Gurske

Einem hochgeehrten Publikum, wie den Vereinen u. Schulen bringe ich meine

Gastwirthschaft

mit schönem Garten, Kegelbahn und Tanzsaal in empfehlende Erinnerung.

Bequeme Verbindung mit Thorn per Dampfer. Größere Gesellschaften wollen mir vorher angezeigt werden.

Für gute Bewirthung werde ich stets bestens Sorge tragen (1903)

R. Sodtke, Gastwirth.

Sonnenschirme!!
Volant- und Rüschen-Schirme,
Regenschirme

in größt. Auswahl, zu sehr billigen Preisen empfehlen (1749)

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,
appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler,
Seglerstr. 19. (1703)

H. Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Echt
Berliner Weissbier

empfiehlt in Flaschen (1737)

Max Krüger,
Bier-Groß-Handlung.

Täglich frischen Spargel
bei **Eduard Kohnert.**

Spargel

jedes Quantum, bei Herrn **J. G. Adolph** und Herrn **Oterski**, Brombergerstraße zu haben. (1912)

Casimir Walter, Mocker.

Eisschränke

in neuester und solider Construction offerirt billigst (1709)

Alexander Rittweger.

Knaben-Anzüge, Paletots, Kinder-Mäntel und Jaquets

empfiehlt (1532)

L. Majunke, Culmerstr. 10, 1 Tr.

Ein gebildetes junges Mädchen aus achtbarer Familie, welches polnisch spricht, auch Uebung in schriftlichen Arbeiten besitzt, wird als

Verkäuferin

sofort gesucht. (1910)

Offerten mit Lebenslauf sind zu richten unter A 100 an die Expedition dieser Zeitung.

Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Annahme jeder Wäsche.
L. Milbrandt, Gerechtestr. 27.

Eine anständige, saubere
Aufwärterin

kann **sofort** eintreten (1852)
Bäckerstraße 39, 1 Trp.

---

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei (1883)
J. Golaszewski, Tischlermstr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zeitspiegel.